

UNGARN UND DER BOLSCHEWISMUS

VON GEORG DRUCKER

Die Politik Ungarns zeigte seit 1919, also seit Beendigung des Weltkrieges und dem Zusammenbruch der ungarländischen Proletariendiktatur eine gerade Linie: einerseits durch Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten des Gewaltdiktates von Trianon, also durch Verwirklichung der revisionistischen Bestrebungen die tausendjährige Stellung Ungarns im Donaubecken zurückzugewinnen, durch die allein die harmonische Zusammenarbeit und der Wohlstand der hier lebenden kleinen Völker gesichert werden kann, andererseits die innere Einrichtung des Landes auf eine Weise zu regeln, dass die bolschewistische Expansion in dieser Richtung ein für allemal unmöglich werde, und schliesslich Unterstützung jeder europäischen Aktion, die berufen ist, die Niederringung dieser Gefahr zu fördern.

Wie wir später sehen werden, hatte Ungarn allen Grund, diese antibolschewistische Politik ungebrochen zu betreiben. Wir waren im Interesse dieser Politik zu keinerlei Kompromissen bereit. Die antibolschewistische Einstellung unserer Gesellschaft und die durchgeführten sozialen Reformen und Verwaltungsmassnahmen standen jederzeit im Dienste dieses Ziels.

Aber auch die ungarische Aussenpolitik stand 22 Jahre hindurch im Dienste dieses Ziels. In dieser Hinsicht genügt es, auf die Unterstützung hinzuweisen, die das nach dem Weltkrieg geschwächte und durch Trianon zerstückelte Ungarn in dem auf Leben und Tod geführten Kampf Polens mit dem Bolschewismus den Polen angedeihen liess. Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass die etwa 80 Wagen ungarische Munition, die im letzten Augenblick bei der Armee des Marschalls Pilsudski eintraf, wesentlich dazu beitrug, dass die Polen die Schlacht von Warschau gewinnen konnten, zugleich aber auch dazu, dass das damals ohnmächtige Europa der bolschewistischen Gefahr entronnen ist.

Ungarn hatte jedoch auch seitdem Anteil an jeder Aktion, die sich auf die Bekämpfung des Bolschewismus richtete. So schloss es sich 1939 dem Antikominternpakt an, der 1936 zwischen Deutschland und Japan zustandekam und dem sich später auch Italien angeschlossen hat. Diesen Akt konnte Ungarn umso mehr vornehmen, da mit den Grundsätzen, die im Pakt niedergelegt waren, die ungarischen amt-

lichen Kreise von Beginn an völlig einverstanden waren. Der Text des Paktes stellt u. a. fest, dass die Kommunistische Internationale nicht nur den inneren Frieden und den sozialen Wohlstand der interessierten Nationen, sondern auch den Weltfrieden bedrohe. Dieser Schritt der ungarischen Regierung wurde von der einmütigen Begeisterung der ganzen ungarischen Nation begleitet, die auch durch den Entschluss der Moskauer Regierung nicht beeinträchtigt werden konnte, auf kurze Zeit die diplomatischen Beziehungen zu Ungarn abzubrechen. Als die bolschewistischen Streitkräfte anfangs Dezember 1939 Finnland überannten, um die „Sicherheit“ des Sowjetreiches gegenüber der „drohenden Haltung“ des schutzlosen kleinen Landes zu verteidigen, flammte die Empörung der ungarischen Gesellschaft fast mit elementarer Kraft auf und die Öffentlichkeit des ganzen Landes forderte einhellig die Unterstützung des befreundeten und verwandten finnischen Volkes. Es lag nicht an dem Wohlwollen der ungarischen Regierung und der ungarischen Gesellschaft, dass die Hilfe nicht die Ausmasse annahm, die die Grösse der Gefahr und die gerechte Sache des kleinen finnischen Volkes erfordert hätte. Doch auch so, auf mittelbarem Weg und durch materielle Opferwilligkeit der Gesellschaft war die Unterstützung wertvoll. Und als infolge der Übermacht Finnland gezwungen war, den Moskauer Frieden zu unterzeichnen, der dem Land schwere Opfer auferlegte, wurde das tragische Schicksal des finnischen Volkes von der ungeteilten Anteilnahme der ungarischen Nation begleitet.

Mit ähnlicher Besorgnis verfolgte die ungarische Gesellschaft die aggressiven Schritte, die von der Sowjetregierung gegen die zum Teil verwandten baltischen Völker in der Jüngstvergangenheit unternommen wurden und die letzten Endes zu der Vernichtung dieser Länder führten, die mit Ungarn stets engste verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielten. Wir hegen die Gewissheit, dass diese kleinen Völker wieder in den Besitz ihrer Freiheit und Wohlfahrt gelangen werden.

Als am 22. Juni d. J. der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die gegen Sowjetrussland gerichtete Aktion beschloss, wurde dieser Schritt von der ungarischen Nation mit grosser Beruhigung aufgenommen, weil sie von ihm die endgültige Vernichtung der bolschewistischen Gefahr erwartete und erwartet. Doch soll diese Aktion auch Ungarn Genugtuung geben, das im Jahre 1919 vier Monate alle Schrecknisse des „weltbeglückenden“ Bolschewismus, der Herrschaft Béla Kuns erlitt.

Es wird vielleicht nicht ohne Interesse sein, wenn wir auch an dieser Stelle des ungarländischen Kommunismus kurz gedenken. Wie bes-

kannt, übernahm in Ungarn nach dem Zusammensturz im Jahre 1918 der linksgerichtete Radikalismus des Michael Károlyi die Herrschaft, die Schritt für Schritt den Boden für den Kommunismus vorbereitete. Und als zwischen den Sozialdemokraten und den kommunistischen Führern das Abkommen zustandekam, bedeutete dies schon die Einführung der kommunistischen Herrschaft in Ungarn. Der 21. März 1919 ist das traurigste Datum der Geschichte Ungarns; an diesem Tage wurde die ungarische Räterepublik ausgerufen.

Wir haben keinen genügenden Raum, um über die Einzelheiten dieser Herrschaft eingehend zu berichten; wir wollen nur feststellen, dass die ungarische Proletarierdiktatur der Welt gezeigt hat, wie wenig die Sozialisierung der Produktionsmittel das Wunder ist, durch das die Lage der arbeitenden Millionen gebessert werden könnte. Es stellte sich heraus, dass das Rätssystem nicht die Herrschaft der Ehrlichen und Lauteren, nicht der Arbeitenden und Idealisten, sondern die der Vorbestraften ist. Als Folge des kommunistischen Wirtschaftssystems erhob bald die Hungersnot ihr Haupt im Land, unter deren Wirkung gerade die Arbeiterfamilien gelitten haben. Die bolschewistische Herrschaft trat das Recht und die Freiheit mit Füßen. Wo sich gegenrevolutionäre Bewegungen zeigten, erschienen unter Führung des Volkskommissars Szamuely die Terroristen, die sogenannten Lenin-Jungen, in deren Reihen sich in grosser Zahl russische Juden befanden, und richteten die hervorragendsten Führer des Bauerntums und der Intelligenz der Kleinstädte hin. Zur gleichen Zeit wurden in Budapest die Vertreter des geistigen und Geburtsadels, die Führer des politischen und Wirtschaftslebens zu Tausenden verhaftet und als Geisseln ins Gefängnis geworfen. Leitende Offiziere der Armee und der Gendarmerie wurden als Gegenrevolutionäre angeklagt und ohne jeden Beweis mit ausgesuchter Grausamkeit ermordet. Gleichzeitig richtete der Bolschewismus auch auf dem Gebiete des geistigen Lebens schreckliche Verwüstungen an. Seiner Propagandaarbeit diente als hervorragendes Mittel die Schule, wo Tradition, Geschichte, Religion, rassisches Selbstbewusstsein, Moral und Familiengefühl Gegenstand ständigen Spottes wurden. Die bolschewistischen Führer verkündeten Wohlstand, höhere Kultur, Wahrheit und Freiheit, in Wirklichkeit traten an ihre Stelle Erbitterung, Tyrannei, seelische Roheit und wirtschaftliche Anarchie.

Die damaligen Verhältnisse in Ungarn haben am augenfälligsten gezeigt, was es bedeutet, wenn ein Staat oder Volk und die wirtschaftliche Gemeinschaft unter kommunistische Herrschaft gerät.

Unter solchen Umständen war es selbstverständlich, dass die anti-bolschewistische Bewegung überall im Land ihr Haupt erhob, die aber schon in ihrem Keim auf die grausamste Weise erstickt wurde. Die grösste gegenrevolutionäre Aktion fand am 24. Juni in Budapest statt, als die unter Führung gegenrevolutionärer Offiziere stehende Donauflottille das Hotel Hungaria am Donauufer, den Sitz der Sowjetgrössen bombardierte. Gleichzeitig traten auch die Zöglinge der Militärakademie Ludovika in Aktion, besetzten die Telephonzentrale und andere öffentliche Gebäude. Ein Teil der Artillerie schloss sich ebenfalls der Gegenrevolution an. Infolge Verrat scheiterte aber dieser gegenrevolutionäre Beginn und nur der Budapester italienischen Mission, bezw. ihrem Leiter, dem Oberstleutnant *Romanelli* war es zu verdanken, dass das von den kommunistischen Führern gegen die Gegenrevolutionäre geplante Blutbad unterblieb.

Nachdem sich die Bekämpfung der roten Gewaltherrschaft als fast unmöglich erwies, begann die Organisation gegen den Kommunismus von Aussen. In der gegenwärtig zu Rumänien gehörenden Stadt *Arad* wurde unter dem Präsidium des Grafen *Julius Károlyi* eine Gegenregierung gebildet, die ihren Sitz später in die grösste südungarische Stadt, nach *Szeged* verlegte. Dort wurde die ungarische Nationalarmee gebildet, zu der sich aus dem unter roter Herrschaft stehenden Land die treuen Söhne des Vaterlandes zu Tausenden meldeten, der Gefahren nicht achtend, mit denen besonders der Grenzübertritt verbunden war. Dort versammelten sich die Vertreter des ungarischen politischen Lebens, die Mitglieder des Parlaments, die sich noch auf freiem Fuss befanden, um in dieser traurigsten Periode der ungarischen Geschichte mit dem Aufbau des neuen Staates zu beginnen. *Szeged* wurde seitdem als Mittelpunkt des Kampfes gegen den Bolschewismus zum Begriff. Von der Organisation, an deren Spitze Admiral *Nikolaus v. Horthy*, der gegenwärtige Reichsverweser Ungarns stand, erwartete jeder Patriot die Besserung der Lage des Landes.

Szeged stand damals unter französischer Besetzung. Obwohl das dortige französische Militärkommando die nationale Bewegung gegen die Budapester rote Herrschaft, besonders in der ersten Zeit, mit Sympathie aufnahm, wurde die Haltung der französischen Militärbehörden in *Szeged* letzten Endes doch von Paris vorgeschrieben und Paris hatte damals, nach dem Friedensschluss von Versailles, noch keine Gelegenheit, sich mit ungarischen Angelegenheiten zu befassen. Auch die Verhältnisse, die damals im französischen Parlament herrschten, waren einer Intervention gegen *Béla Kun* nicht günstig. Die französischen Arbeitermassen standen damals schon unter dem Eindruck

der russischen Revolution und waren der Meinung, dass nun das Reich Lenins kommen werde. Ihr Einfluss war sehr stark und sie konnten nicht nur vereiteln, dass die französische Armee sich an dem Sturz der ungarischen Proletarierdiktatur beteilige, sondern setzten sogar durch, dass die Entente die eigentlich von ihr angeregte Expedition der russischen Gegenrevolutionäre Kolschak und Judenich ihrem Schicksal überliess. Renaudel und Cachin, damals schon sozialistische Abgeordnete, richteten eine Interpellation an Clemenceau und machten ihn für jeden Tropfen Proletarierblut verantwortlich, der im Falle einer eventuellen Einnahme von Budapest geflossen wäre.

So befasste sich damals die gegenrevolutionäre Regierung inmitten aussen- und innerpolitischer Schwierigkeiten mit dem Gedanken, ihren Sitz auf serbisches Gebiet zu verlegen. Der vor wenigen Monaten in tragischer Weise ums Leben gekommene Graf Paul *Teleki*, Aussenminister der damaligen Regierung und Innenminister Aladár *Balla* führten zu diesem Zweck erfolgreiche Verhandlungen mit zuständigen serbischen Kreisen. Die serbischen Behörden haben die Versammlung der ungarischen Truppen und die zu diesem Zweck nach Szeged erfolgten Reisen von Privatpersonen nicht verhindert, sondern im Gegenteil gefördert. Sie haben auch den Transport von Waffen und Munition ermöglicht und später sogar die Ausrüstung einiger ungarischer Bataillone auf sich genommen. Die Serben haben 1919 die rote Gefahr richtig erkannt.

Nikolaus v. *Horthy* war der einzige Mann in Szeged, der offen die Auffassung vertrat, dass sich das Ungartum in der Niederringung der roten Herrschaft nur auf eigene Kraft stützen kann. Daher forderte er rasche und energische militärische Aktion, die hiezu nötige Organisierung der nationalen Armee und als er sich überzeigte, dass dies in Szeged nicht durchgeführt werden kann, nahm er den Standpunkt ein, dass die gegenrevolutionäre Aktion der französischen militärischen Kontrolle entzogen werden muss. Die ungarischen Truppen haben somit in den ersten Tagen des August den Vormarsch begonnen, um den Rumänen, die damals die ungarischen bolschewistischen Kräfte brachen, zuvorzukommen und wenigstens Transdanubien in Besitz zu nehmen. Die Bolschewisten, die am Ruder waren, ergriffen daraufhin panikartig die Flucht und übergaben die Macht einer sozialdemokratischen Regierung. Die Besetzung Transdanubiens durch ungarische Truppen sicherte jedoch ohne von Aussen kommenden Einfluss die Organisierung der gegenrevolutionären Bewegung. Und eine neue Zeit setzte an, als am 19. November Nikolaus v. *Horthy* an der Spitze seiner Trup-

pen aus Transdanubien kommend seinen Einzug in der Hauptstadt des zerstückelten Stephansreiches, in Budapest hielt.

So war Ungarn unter Führung Nikolaus v. Horthy tatsächlich der erste europäische Staat, der den offenen, zielbewussten und unbeugsamen Kampf gegen den Bolschewismus noch im Jahre 1919 aufnahm und auch seitdem kompromisslos und unentwegt fortsetzt. So wurde Ungarn zum Ausgangspunkt jeder späteren antibolschewistischen internationalen Aktion, sogar der Bewegungen, auf die sich letzten Endes der deutsche Nationalsozialismus und der italienische Faschismus aufbauen.

*

Wenn es ein Land gibt, das in der im Juni d. J. zur Niederringung der bolschewistischen Herrschaft begonnenen und seitdem fast gemeineuropäisch gewordenen militärischen Aktion die geschichtliche Gerechtigkeit erblickt, so ist dies in erster Reihe Ungarn. Wir wünschen, dass die im Dienste der gerechten Sache stehenden Waffen allen auf diesem Gebiet lebenden Völkern, auch dem russischen Volk, demgegenüber Ungarn keine Forderungen hat, den ersehnten Frieden, den wirtschaftlichen Wohlstand, das menschliche Leben und — was dem menschlichen Leben allein Sinn verleiht — die Freiheit bringen mögen.